

*Figurae Bibliorum* des Blasius Siculus aus dem 14. Jh. im CCI 1146, der auch Innocenz' III. *De miseria* enthält. Sarah DEICHSTETTER (S. 157–165) erschließt das Marienpatrozinium des bis 1568 existierenden Klosterneuburger Chorfrauenstifts. Christina JACKEL (S. 167–173) ediert das Fragment eines Passauer Kalenders aus dem 15. Jh. (Stiftsbibl., F 430) und sammelt Informationen zum Kopisten Konrad Rösner, der auch im Umfeld der Wiener Universität arbeitete. Clemens T. GALBAN (S. 175–179) identifiziert eine Einfügung über Novizen in die Raudnitz-Klosterneuburger Reformstatuten von 1420 (CCI 58) als der Aachener Regel entnommen. – Vorgestellte Projekte und Planungen betreffen die digitale Indexierung des Klosterneuburger Traditionskodex, die Erschließung des Klosterneuburger Skriptoriums mit Artificial Intelligence, eine digitale Enzyklopädie zur Geschichte der Augustiner-Chorfrauen und -herren, naturwissenschaftliche Analysen von Hss. und die Edition der Klosterneuburger Inschriften (S. 189–218).  
Herwig Weigl

Birgit WIEDL, *Der Salzburger Erzbischof und seine Juden*, *Aschkenas* 31/2 (2021) S. 237–295, gibt Einblicke in das vielschichtige Verhältnis der Erzbischöfe von Salzburg zu den Juden des Erzstifts von deren erstem nachweisbaren Auftreten im 12. Jh. bis zur Vertreibung des Jahres 1498. Hervorzuheben ist insbesondere die Schlussfolgerung, dass die Salzburger Metropolen im Unterschied zu den Erzbischöfen im Westen des Reichs nur geringes Interesse an den Juden ihres weltlichen Herrschaftsbereichs gezeigt hätten.  
Jörg R. Müller

*Our Medieval City! The First Jewish Community in Vienna*, published by Astrid PETERLE / Adina SEGER / Domagoj AKRAP / Danielle SPERA, Catalogue editors: Caitlin GURA-REDL / Agnes MEISINGER, Wien 2021, Böhlau, 190 S., 97 Abb., ISBN 378-3-205-21201-0, EUR 25. – Verbunden mit der Eröffnung der neu konzipierten Dauerausstellung des Museums Judenplatz, eines Ablegers des Jüdischen Museums Wien, erschien der an eine breite internationale Leserschaft gerichtete Band mit zwölf kurzen, überwiegend von Experten verfassten Texten zur Geschichte der ma. jüdischen Gemeinde Wiens und des Judenplatzes sowie zur Entstehung und Entwicklung des dortigen Museums. Der Titel des Buchs lehnt sich an eine frühere Dauerausstellung im Jüdischen Museum Wien an („Our City! Jewish Vienna – Then and Now“) und soll eine Verbindung herstellen zwischen den Juden, „die Wien ihre Heimat nannten“, dem Standort und den Räumlichkeiten des Museums Judenplatz sowie den Besuchern der Ausstellung (S. 29). Nach einem kurzen Überblick über die weitgespannte Thematik durch Danielle SPERA (S. 6–19), bis Juni 2022 Direktorin des Jüdischen Museums Wien, erläutert dessen Chefkuratorin Astrid PETERLE (S. 20–33) das unter ihrer Ägide entstandene Ausstellungskonzept. Es repräsentiert insbesondere den aktuellen Forschungsstand, soll darüber hinaus aber auch einige Mythen entlarven und die spezifisch jüdische Perspektive berücksichtigen. Eine knappe Zusammenschau der ma. Geschichte der jüdischen Gemeinde Wiens bietet Anna LIDOR-OSPRIAN (S. 34–45). Dem schließt sich ein Abriss über die archäologischen